

INTERNATIONALE ANMELDUNG VERÖFFENTLICHT NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES PATENTWESENS (PCT)

(51) Internationale Patentklassifikation ⁶ : A61K 39/00, 9/08, 9/107, 39/39	A2	(11) Internationale Veröffentlichungsnummer: WO 99/38528 (43) Internationales Veröffentlichungsdatum: 5. August 1999 (05.08.99)
(21) Internationales Aktenzeichen: PCT/EP99/00524 (22) Internationales Anmeldedatum: 27. Januar 1999 (27.01.99) (30) Prioritätsdaten: 198 03 453.9 30. Januar 1998 (30.01.98) DE (71) Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten ausser US): BOEHRINGER INGELHEIM INTERNATIONAL GMBH [DE/DE]; Postfach 200, D-55216 Ingelheim (DE). (72) Erfinder; und (75) Erfinder/Anmelder (nur für US): BUSCHLE, Michael [DE/AT]; Hyrtlstrasse 35/1/1, A-2345 Brunn/Gebirge (AT). BIRNSTIEL, Max [CH/AT]; Skodagasse 14-16, A-1080 Wien (AT). SCHMIDT, Walter [DE/AT]; Steingasse 2a/16, A-1030 Wien (AT). (74) Gemeinsamer Vertreter: BOEHRINGER INGELHEIM GMBH; Laudien, Dieter, Postfach 200, D-55216 Ingelheim (DE).		(81) Bestimmungsstaaten: CA, JP, MX, US, europäisches Patent (AT, BE, CH, CY, DE, DK, ES, FI, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT, SE). Veröffentlicht <i>Ohne internationalen Recherchenbericht und erneut zu veröffentlichen nach Erhalt des Berichts.</i>
(54) Title: VACCINE FORMULATIONS (54) Bezeichnung: VAKZINEFORMULIERUNGEN (57) Abstract The invention relates to a vaccine containing one or more synthetic or highly purified natural peptides or proteins as antigen(s) as well as one or more adjuvants. The vaccine is presented as a solution or emulsion which is free from inorganic salt ions or has a low concentration of salt ions. Said vaccine preferably contains substances able to make it isotonic, especially sorbitol. (57) Zusammenfassung Eine Vakzine, enthaltend ein oder mehrere synthetische oder hochgereinigte natürliche Peptide oder Proteine als Antigen(e) sowie ein oder mehrere Adjuvantien liegt als Lösung bzw. Emulsion vor, die frei ist von anorganischen Salzionen bzw. eine niedrige Salzionenkonzentration aufweist. Bevorzugt enthält sie Substanzen mit der Fähigkeit, die Vakzine isotonisch zu machen, insbesondere Sorbit.		

LEDIGLICH ZUR INFORMATION

Codes zur Identifizierung von PCT-Vertragsstaaten auf den Kopfbögen der Schriften, die internationale Anmeldungen gemäss dem PCT veröffentlichen.

AL	Albanien	ES	Spanien	LS	Lesotho	SI	Slowenien
AM	Armenien	FI	Finnland	LT	Litauen	SK	Slowakei
AT	Österreich	FR	Frankreich	LU	Luxemburg	SN	Senegal
AU	Australien	GA	Gabun	LV	Lettland	SZ	Swasiland
AZ	Aserbaidshan	GB	Vereinigtes Königreich	MC	Monaco	TD	Tschad
BA	Bosnien-Herzegowina	GE	Georgien	MD	Republik Moldau	TG	Togo
BB	Barbados	GH	Ghana	MG	Madagaskar	TJ	Tadschikistan
BE	Belgien	GN	Guinea	MK	Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	TM	Turkmenistan
BF	Burkina Faso	GR	Griechenland	ML	Mali	TR	Türkei
BG	Bulgarien	HU	Ungarn	MN	Mongolei	TT	Trinidad und Tobago
BJ	Benin	IE	Irland	MR	Mauretanien	UA	Ukraine
BR	Brasilien	IL	Israel	MW	Malawi	UG	Uganda
BY	Belarus	IS	Island	MX	Mexiko	US	Vereinigte Staaten von Amerika
CA	Kanada	IT	Italien	NE	Niger	UZ	Usbekistan
CF	Zentralafrikanische Republik	JP	Japan	NL	Niederlande	VN	Vietnam
CG	Kongo	KE	Kenia	NO	Norwegen	YU	Jugoslawien
CH	Schweiz	KG	Kirgisistan	NZ	Neuseeland	ZW	Zimbabwe
CI	Côte d'Ivoire	KP	Demokratische Volksrepublik Korea	PL	Polen		
CM	Kamerun	KR	Republik Korea	PT	Portugal		
CN	China	KZ	Kasachstan	RO	Rumänien		
CU	Kuba	LC	St. Lucia	RU	Russische Föderation		
CZ	Tschechische Republik	LI	Liechtenstein	SD	Sudan		
DE	Deutschland	LK	Sri Lanka	SE	Schweden		
DK	Dänemark	LR	Liberia	SG	Singapur		
EE	Estland						

VAKZINEFORMULIERUNGEN

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf das Gebiet
5 der Vakzinen.

Die immunogene Wirkung von traditionellen Vakzinen
beruht zumeist auf abgetöteten oder abgeschwächten
Krankheitserregern. In den traditionellen Vakzinen
wirken die Verunreinigungen der Vakzine selbst oder
10 andere Komponenten von Organismen als Adjuvantien, die
die immunogene Wirkung des eigentlichen Antigens
verstärken und/oder verlängern. Z.B. enthält der
Diphtherie-Tetanus-Keuchhusten-Impfstoff zwei potente,
von der Ganzzell-Keuchhusten-Vakzine stammende
15 Adjuvantien (LPS = Lipopolysaccharid sowie PT =
Pertussistoxin); ebenso haben die Ganzzell-Typhus- und
Choleraimpfstoffe potente Adjuvantien (LPS sowie
Choleratoxin); die BCG-Vakzine (Bacillus Calmette
Guerin) hat starke nicht-spezifische
20 immunstimulatorische Wirkungen.

Im Gegensatz zu den komplexen traditionellen
Impfstoffen enthalten die modernen Vakzinen
synthetische, rekombinante oder hochgereinigte Antigene
in Form von Proteinen oder Peptiden. Diese Vakzinen
25 gelten als sicherer, weisen jedoch im allgemeinen den
Nachteil geringerer Immunogenität auf. Um diesen
Nachteil zu kompensieren, werden den Vakzinen
Adjuvantien beigegeben, um die spezifische Immunantwort
auf Antigene zu verstärken und verlängern. Einige

Adjuvantien haben die Eigenschaft, die T-Zellproliferation und die zelluläre Immunantwort zu verstärken.

Die meisten der bisher verwendeten Adjuvantien weisen jedoch Nebeneffekte auf, auch erfüllen diese Adjuvantien nicht die Anforderungen, die an die Sicherheit von Adjuvantien gestellt werden, wie Stabilität im Hinblick auf Adjuvanswirkung, minimale Toxizität ohne Wechselwirkung mit dem Antigen, ferner Abbaufähigkeit im Organismus sowie Fehlen einer eigenen immunogen Wirkung.

Eine Übersicht von gängigen Adjuvantien, die bisher für Vakzinen in Betracht gezogen wurden, wird von Vogel, 1995, und von Gupta und Siber, 1995, gegeben. Dazu zählen: anorganische Adjuvantien in Gelform (Aluminiumhydroxid/Aluminiumphosphat, Calciumphosphat); bakterielle Adjuvantien, wie Monophosphoryllipid A und Muramylpeptide, teilchenförmige Adjuvantien, wie die sog. ISCOMS („immunostimulatory complexes“), Liposomen und bioabbaubare Mikrosphären, Adjuvantien auf der Grundlage von Ölemulsionen und Emulgatoren, wie Freund's Adjuvans oder IFA („Incomplete Freund's Adjuvans“), Saponine (wie QS-21), Squalen; synthetische Adjuvantien, wie nicht-ionische Block-Copolymere, Muramylpeptidanalogue, synthetisches Lipid A, synthetische Polynukleotide und polykationische Adjuvantien, wie Polyarginin oder Polylysin (WO 97/30721).

Die Wahl eines Adjuvans stellt in der Regel einen Kompromiß dar, der das Ergebnis einer Abwägung zwischen

Toxizität und Adjuvanswirkung der jeweiligen Substanz ist.

Bei Vakzineformulierungen wurde bisher im allgemeinen Bedacht auf Isotonizität genommen, die gängigen
5 Vakzinformulierungen liegen üblicherweise in einer Salzkonzentration vor, die etwa 150 mM NaCl (ca. 300 mosmol/l) entspricht. Gängige Pufferformulierungen sind PBS und HBS (Phosphat-gepufferte bzw. HEPES-gepufferte Salzlösung); z.B. wurde für eine ISCOM-
10 Vakzine PBS pH 7.4 vorgeschlagen (Barr und Mitchell, 1996).

Der vorliegenden Erfindung lag die Aufgabe zugrunde, eine Vakzineformulierung bereitzustellen, die die Wirkung von Vakzinen auf der Grundlage von Antigenen in
15 Form von Peptiden oder Proteinen verstärkt.

Es wurde überraschend festgestellt, daß die immunogene Wirkung einer adjuvanshaltigen Vakzine auf Peptidbasis gesteigert wird, wenn die Vakzineformulierung eine niedrige Salzionenkonzentration aufweist bzw. frei von
20 Salzen ist.

Die Erfindung betrifft somit eine Vakzine, enthaltend ein oder mehrere synthetische oder hochgereinigte natürliche Peptide oder Proteine als Antigen(e) sowie ein oder mehrere Adjuvantien. Die Vakzine ist dadurch
25 gekennzeichnet, daß sie als Lösung oder Emulsion vorliegt, die frei von anorganischen Salzionen ist bzw. eine niedrige Salzionenkonzentration aufweist.

Im Zusammenhang mit der erfindungsgemäßen Vakzine wird unter „niedrige Salzionenkonzentration“ eine

Konzentration verstanden, die gleich oder niedriger ist als ca. 50% der Salzkonzentration einer isotonischen Lösung, was etwa ca. 75 mM Kochsalzlösung entspricht.

Bei der Berechnung der Ionenkonzentration ist zu
5 berücksichtigen, daß im Fall der Verwendung von Peptid- bzw. Proteinantigenen, die als solche eine Ladung aufweisen, diese Ladung nicht in Rechnung gestellt wird.

Bevorzugt ist die Vakzine im wesentlichen frei von
10 Natrium-, Chlorid- und Phosphationen, besonders bevorzugt ist sie im wesentlichen frei von sämtlichen anorganischen Salzionen („im wesentlichen frei“ bedeutet, daß der Vakzine keine Salze zugesetzt wurden, daß jedoch gegebenenfalls von Reagentien stammende
15 Verunreinigungen oder Spuren von Ionen enthalten sein können; ebenfalls nicht eingerechnet werden von Adjuvantien stammende Ionen, z.B. bei Verwendung anorganischer Adjuvantien).

Für den Fall, daß die Vakzine, z.B. von Pufferlösung
20 stammende, Phosphationen enthält, ist sie bevorzugt frei von Natrium- und Chloridionen. Für den Fall, daß sie Natrium- und/oder Chloridionen enthält, ist sie bevorzugt frei von Phosphationen.

In einer Ausführungsform der Erfindung enthält die
25 Vakzine Antigen und Adjuvans in salzfreiem Medium, z.B. in destilliertem Wasser.

In einer weiteren bevorzugten Ausführungsform enthält die erfindungsgemäße Vakzine eine oder mehrere wasserlösliche bzw. wasseremulgierbare Substanzen, die

die Fähigkeit haben, die Vakzine isotonisch zu machen und deren immunogene Wirkung zu verstärken.

Diese Substanzen werden im folgenden als "isotonisch machende Substanzen" bezeichnet. Isotonisch machende Substanzen haben aufgrund ihrer Molekülgröße und molekularen Struktur die Eigenschaft, den physiologischen osmotischen Druck erzeugen zu können.

Bevorzugt sind die isotonisch machenden Substanzen ausgewählt aus der Gruppe der Kohlenhydrate (Zucker, Zuckeralkohole, Oligosaccharide, Polysaccharide), mehrwertige Alkohole, Aminosäuren oder Lipide.

Bevorzugt ist die isotonisch machende Substanz ein Zucker, insbesondere ein Mono- oder Disaccharid wie Maltose, Fruktose, Galaktose oder Saccharose, oder ein Zuckeralkohol, wie Sorbit oder Mannit.

Als Aminosäuren kommen können isotonische, salzfreie Aminosäurelösungen, wie sie z.B. in der parenteralen Ernährung verwendet werden, in Betracht. Derartige Lösungen sind kommerziell erhältlich (z.B. von Leopold, Graz, Österreich); erforderlichenfalls können diese, falls sie Salzionen enthalten, entsalzt werden. Alternativ kommen auch isotonische, salzfreie Lösungen, die einzelne, bevorzugt wasserlösliche, Aminosäuren enthalten, in Frage.

Als Lipide kommen insbesondere isotonische, salzfreie Fettemulsionen in Betracht, wie sie z.B. in der parenteralen Ernährung verwendet werden. Derartige Emulsion sind kommerziell erhältlich (z.B. von Leopold, Graz, Österreich); erforderlichenfalls können diese,

falls sie Salzionen enthalten, entsalzt werden. Es kommen auch langkettige Kohlenwasserstoffe in Frage (z.B. Paraffinöle), ferner höhere Fettsäuren wie Linolsäure, Linolensäure oder Palmitinsäure, 5 Fettsäureester wie Triglyzeride.

Die isotonisch machende Substanz liegt, je noch Molekulargewicht, bevorzugt in einer Konzentration vor, so daß die resultierende Lösung isotonisch oder leicht hypotonisch ist.

10 Bevorzugte Zucker- bzw. Zuckeralkoholkonzentrationen liegen im Bereich von ca. 200 - 400 mM, insbesondere im Bereich von 250 - 300 mM. Die Osmolarität der Lösung beträgt zweckmäßig zwischen 200 - 400 mosmol/l, die Lösung kann aber auch stark hypotonisch sein.

15 Aminosäurelösungen sollten bevorzugt eine Osmolarität zwischen 200 - 400 mosmol/l aufweisen, können aber auch stark hypotonisch sein.

Lipidemulsionen weisen ebenfalls bevorzugt eine Osmolarität zwischen 200 - 400 mosmol/l auf, koennen 20 aber auch stark hypotonisch sein.

Zusätzlich zur isotonisch machenden Substanz enthält die Lösung, in der die erfindungsgemäße Vakzine vorliegt, gegebenenfalls eine Puffersubstanz. Dafür kommen in erster Linie HEPES (N-[2-Hydroxyethyl] 25 piperazine-N'-[2-ethanesulfonic acid]), oder TRIS (Tris[hydroxymethyl]aminomethane) in Betracht. Eine Puffersubstanz kann erforderlich sein, um die Vakzine auf einen physiologischen pH-Wert einzustellen, wenn die primäre Lösung vom physiologischen Wert abweicht.

Bezüglich der Peptid- bzw. Proteinantigene unterliegt die erfindungsgemäße Vakzine keinerlei Beschränkungen. Bei den Antigenen kann es sich um natürlich vorkommende immunogene Proteine, z.B. von viralen oder bakteriellen Erregern stammende Proteine bzw. deren Fragmente oder zelluläre Abbauprodukte in Form von Peptiden handeln; oder um Tumorantigene bzw. Fragmente davon. In einer bevorzugten Ausführungsform ist das Antigen ein Tumorantigen bzw. ein davon abgeleitetes natürliches oder synthetisches Peptid, in diesem Fall liegt die Vakzine als Tumorstoffvakzine vor.

Die Menge an wirksamem Antigen in der erfindungsgemäßen Vakzine kann über einen breiten Bereich variieren. Die Menge an Peptid hängt u.a. von der Verabreichungsart und der jeweiligen Formulierung ab. Die zu verabreichende Menge an Peptid kann ca. 0.1 µg bis ca. 10000 µg pro Vakzinierungsdosis betragen, im allgemeinen 1.0 µg bis ca. 1000 µg, insbesondere ca. 10 µg bis ca. 500 µg.

In einer bevorzugten Ausführungsform der Erfindung ist das Adjuvans eine Substanz, wie sie in der WO 97/30721, auf deren Offenbarung hiermit ausdrücklich Bezug genommen wird, als Zusatz für Protein- bzw. Peptidvakzine vorgeschlagen wurde, bevorzugt ein Polykation, wie Polyarginin oder Polylysin, das gegebenenfalls modifiziert ist, z.B. mit einem Zuckerrest.

Als Adjuvans kommen ferner grundsätzlich sämtliche der oben genannten, für Vakzinen auf Peptid- oder Proteinbasis bekannte Adjuvantien in Betracht. Z.B.

- anorganische Adjuvantien in Gelform
(Aluminiumhydroxid/Aluminiumphosphat, Warren et al., 1986; Calciumphosphat, Relyvelt, 1986); bakterielle Adjuvantien wie Monophosphoryllipid A (Ribi, 1984;
- 5 Baker et al., 1988) und Muramylpeptide (Ellouz et al., 1974; Allison und Byars, 1991; Waters et al., 1986); teilchenförmige Adjuvantien, wie die sog. ISCOMS („immunostimulatory complexes“, Mowat und Donachie, 1991; Takahashi et al., 1990; Thapar et al., 1991),
- 10 Liposomen (Mbawuiké et al. 1990; Abraham, 1992; Phillips und Emili, 1992; Gregoriadis, 1990) und bioabbaubare Mikrosphären (Marx et al., 1993); Adjuvantien auf der Grundlage von Ölemulsionen und Emulgatoren, wie Freund's Adjuvans oder IFA
- 15 („Incomplete Freund's Adjuvans“ (Stuart-Harris, 1969; Warren et al., 1986), SAF (Allison und Byars, 1991), Saponine (wie QS-21; Newman et al., 1992), Squalen/Squalan (Allison und Byars, 1991); synthetische Adjuvantien, wie nicht-ionische Block-Copolymere
- 20 (Hunter et al., 1991), Muramylpeptidanalogue (Azuma, 1992), synthetisches Lipid A (Warren et al., 1986; Azuma, 1992), synthetische Polynukleotide (Harrington et al., 1978) und polykationische Adjuvantien (WO 97/30721).
- 25 Dem Fachmann kann anhand der oben genannten Fachliteratur geeignete Antigen/Adjuvantienformulierungen definieren und, davon ausgehend, eine isotonische machende Substanz ermitteln, die geeignet ist, die Wirksamkeit der
- 30 Formulierung zu steigern bzw., bei gleicher Wirksamkeit, eine Verringerung des Adjuvansanteils in

der Formulierung zu senken, was bei Adjuvantien mit Nebeneffekten einen entscheidenden Vorteil bietet.

Im Rahmen der vorliegenden Erfindung wurde überraschend festgestellt, daß eine salzfreie, mit Sorbit isotonisch
5 gemachte Tumorstoffimpfung, enthaltend ein MHC-bindendes, von einem Tumorstoffantigen abgeleitetes Peptid sowie Polyarginin als Adjuvans, gegenüber einer hinsichtlich Peptid/Adjuvans identischen, herkömmlich formulierten, d.h. eine isotonische Salzkonzentration enthaltenden
10 Tumorstoffimpfung eine stärkere Antitumorstoffaktivität aufweist. Es wurde festgestellt, daß die Peptide zusammen mit dem Adjuvans in Sorbitlösung besser löslich sind als in herkömmlichem PBS Puffer. Ohne auf die Theorie festgelegt sein zu wollen, dürfte die verbesserte
15 Wirkung der Stoffimpfung, neben der verbesserten Löslichkeit, darauf zurückzuführen sein, daß die Interaktion zwischen Peptid und Adjuvans erleichtert und damit die Wirkung des Adjuvans verstärkt wird. Gegebenfalls ist die verbesserte Wirkung der Stoffimpfung
20 außerdem auf eine Co-Adjuvans-Wirkung der isotonisch machenden Substanz , z.B. Sorbit, zurückzuführen, d. h. diese Substanz (Sorbit) hat als solche eine gewisse Adjuvanswirkung, die die Wirkung des primären Adjuvans verstärkt.

25 Um eine Stoffimpfung optimal zu formulieren, wird zweckmäßig wie folgt vorgegangen: ausgehend von einem definierten Antigen, das die gewünschte Immunantwort hervorrufen soll, wird in einem ersten Schritt ein auf das Antigen abgestimmtes Adjuvans ermittelt, wie in der
30 Fachliteratur, insbesondere in der WO 97/30721, beschrieben. In einem nächsten Schritt wird die Stoffimpfung

dahingehend optimiert, daß der Antigen/Adjuvansmischung bei ansonsten identischer Zusammensetzung unterschiedliche isotonisch machende Substanzen im Sinne der Definition der vorliegenden Erfindungen, 5 bevorzugt Zucker und/oder Zuckeralkohole, in isotonischer bzw. leicht hypotonischer Konzentration zugesetzt werden und die Lösung auf einen physiologischen pH-Wert im Bereich von pH 4.0 bis 10.0, insbesondere 7.4, gebracht wird. Dann wird in einem 10 ersten Schritt, wie im Beispiel der vorliegenden Anmeldung beschrieben, festgestellt, welche Substanzen, bzw. in welcher Konzentration, die Löslichkeit der Antigen/Adjuvanszusammensetzung gegenüber einer herkömmlichen, salzgepufferten Lösung verbessern. Die 15 Verbesserung der Löslichkeitseigenschaften durch einen Substanz-Kandidaten ist ein erster Hinweis darauf, daß diese Substanz eine Steigerung der immunogenen Wirkung der Vakzine hervorzurufen imstande ist.

Da eine der möglichen Voraussetzungen für eine 20 Steigerung der zellulären Immunantwort eine erhöhte Bindung des Antigens an APCs (Antigen präsentierende Zellen) ist, kann in einem nächsten Schritt untersucht werden, ob die Substanz eine solche Steigerung hervorruft. Dazu kann analog vorgegangen werden wie bei 25 der Definition des Adjuvans, z. B. indem APCs mit fluoreszenzmarkiertem Peptid bzw. Protein, Adjuvans und isotonisch machende Substanz inkubiert werden. Eine durch die Substanz bewirkte erhöhte Aufnahme bzw. Bindung des Peptids an APCs kann durch Vergleich mit 30 Zellen, die mit Peptid und Adjuvans allein bzw mit einer Peptid/Adjuvanszusammensetzung, die in

herkömmlicher Salzpufferlösung vorliegt, versetzt wurden, mittels Durchflußzytometrie bestimmt werden.

In einem zweiten Schritt können die Substanz-Kandidaten *in vitro* daraufhin untersucht werden, ob und in welchem Ausmaß ihre Gegenwart die Präsentation eines Peptids auf APCs zu steigern vermag, wobei nach den in der WO 97/30721 für die Testung von Peptiden beschriebenen Methoden die MHC-Konzentration auf den Zellen gemessen werden kann.

10 Eine weitere Möglichkeit zur Testung der Effizienz einer Formulierung ist die Verwendung eines *in vitro* Modellsystems. Hierbei werden APCs zusammen mit Adjuvans, Peptid und Kandidatensubstanz inkubiert und die relative Aktivierung eines T-Zellklons, der das verwendete Peptid spezifisch erkennt, gemessen (Coligan et al., 1991; Lopez et al., 1993)

Die Effizienz der Formulierung kann gegebenenfalls auch über die zelluläre Immunantwort durch den Nachweis einer "delayed-type hypersensitivity" (DTH)-Reaktion in immunisierten Tieren gezeigt werden.

Letztlich wird die immunmodulatorische Wirkung der Formulierung im Tierversuch gemessen. Im Falle einer Tumorstoffe, wie im vorliegenden Beispiel, können u.a. etablierte Tumormodelle, bei denen von Immunzellen erkannte Peptidsequenzen bekannt sind, eingesetzt werden. Die Vakzine, enthaltend bei konstanter Peptid/Adjuvans-Zusammensetzung unterschiedliche Puffersubstanzen, wird den Versuchstieren appliziert. Der Schutz vor Tumorstoffe ist ein Maß für die Wirksamkeit einer Tumorstoffe.

Beispiel

Die Versuche wurden durchgeführt, wie in der WO 97/30721 beschrieben.

a) DBA/2 Mäuse wurden mit einem Gemisch aus 100 µg MHC
5 Klasse I bindendem Peptid SYFPETHI (Bezeichnung
"P815 JAK1") und 75 µg Polyarginin
(Polymerisationsgrad 70, SIGMA Chemicals, St. Louis MO)
pro Tier dreimal in je einwöchigem Abstand geimpft. Die
Peptid/Adjuvantslösung wurde in Sorbitlösung (270 mM
10 Sorbit, 5 mM HEPES) oder phosphatgepufferter
Kochsalzlösung (PBS, GIBCO BRL) verabreicht.
Kontrollmäuse erhielten entweder 100 µg Peptid/Tier
ohne Adjuvants in Sorbitpuffer oder wurden nicht
vakziniert. Eine Woche nach der letzten Vakzinierung
15 wurden 10^4 viable Tumorzellen injiziert und
Tumorstadium wöchentlich festgehalten.

Das Ergebnis der Versuche ist in Fig. 1 dargestellt.
Die Abbildung zeigt den Vergleich der Effizienz der
P815 JAK1-Vakzine in Sorbitlösung gegen eine Vakzine in
20 gepufferter, isotonischer Salzlösung im Tiermodell. Es
zeigte sich, daß Tiere, die die Vakzine in Sorbitlösung
erhielten, besser geschützt sind als Mäuse, die mit
Peptid/polyArginin in PBS geimpft wurden.

b) Für die Löslichkeitsversuche wurden Gemische aus
25 fluoreszenzmarkiertem Peptid LFEAIEGFI oder GYKDGNEYI
hergestellt: 100 µg fluoreszenzmarkiertes Peptid wurde
mit 75 µg Polyarginin (Arg; Polymerisationsgrad 70,
SIGMA Chemicals, St. Louis MO) entweder in Sorbitlösung
oder HEPES-gepufferter Kochsalzlösung (HBS: 20 mM HEPES
30 pH 7.5, 150 mM NaCl) versetzt. Nach drei Stunden wurde

die Menge an gelöster Fluoreszenz durch Bestimmung der Extinktion bei 490 nM gemessen. Als Testprotein wurde das Green Fluorescent Protein verwendet.

Fig. 2 und Fig. 3 zeigen den Vergleich der Löslichkeit
5 der Komplexe nach Mischung in gepufferter Salzlösung
oder Sorbitlösung. Die beiden fluoreszenzmarkierten
Peptide (Fig. 2A und Fig. 2B) und das Green Fluorescent
Protein (GFP; ca. 30 Kd; Fig. 3) wurden in diesen
Versuch einbezogen. Durch Anmischung der Vakzine in
10 Sorbitlösung ergab sich eine deutlich verbesserte
Löslichkeit und Recovery (erhöhte Fluoreszenz) sowohl
mit den beiden getesteten Peptiden als auch mit GFP.

Literatur

- Abraham, E., 1992, Vaccine 10, 461-468
- 5 Allison, A.C., und Byars, N.E., 1991, Mol Immunol 28,
279-284
- Azuma, I., 1992, Vaccine 10, 1000-1004
- Baker, P.J., et al., 1988, Infect Immun 56, 3064-3066
- Coligan, J.E. et al., 1991, Current Protocols in
10 Immunology, Wiley, New York
- Ellouz, F., et al., 1974, Biochem Biophys Res Commun
59, 1317-1325
- Gupta, R.K. und Siber G.R., 1995, Vaccine 13, 1263-1276
- Gregoriadis, G., 1990, Immunol Today 11, 89-97
- 15 Harrington, D.G., et al., 1978, Infect Immun 24,
160-166
- Hunter, R., et al., 1991, Vaccine 9, 250-255
- Lopez, J.A., et al., 1993, Eur. J. Immunol. 23, 217-223
- Marx, P.A., et al., 1993, Science 28, 1323-1327
- 20 Mbawuike, I.N., et al., 1990, Vaccine 8, 347-352
- Mowat, A.M., und Donachie, A.M., 1991, Immunol Today
12, 383-385

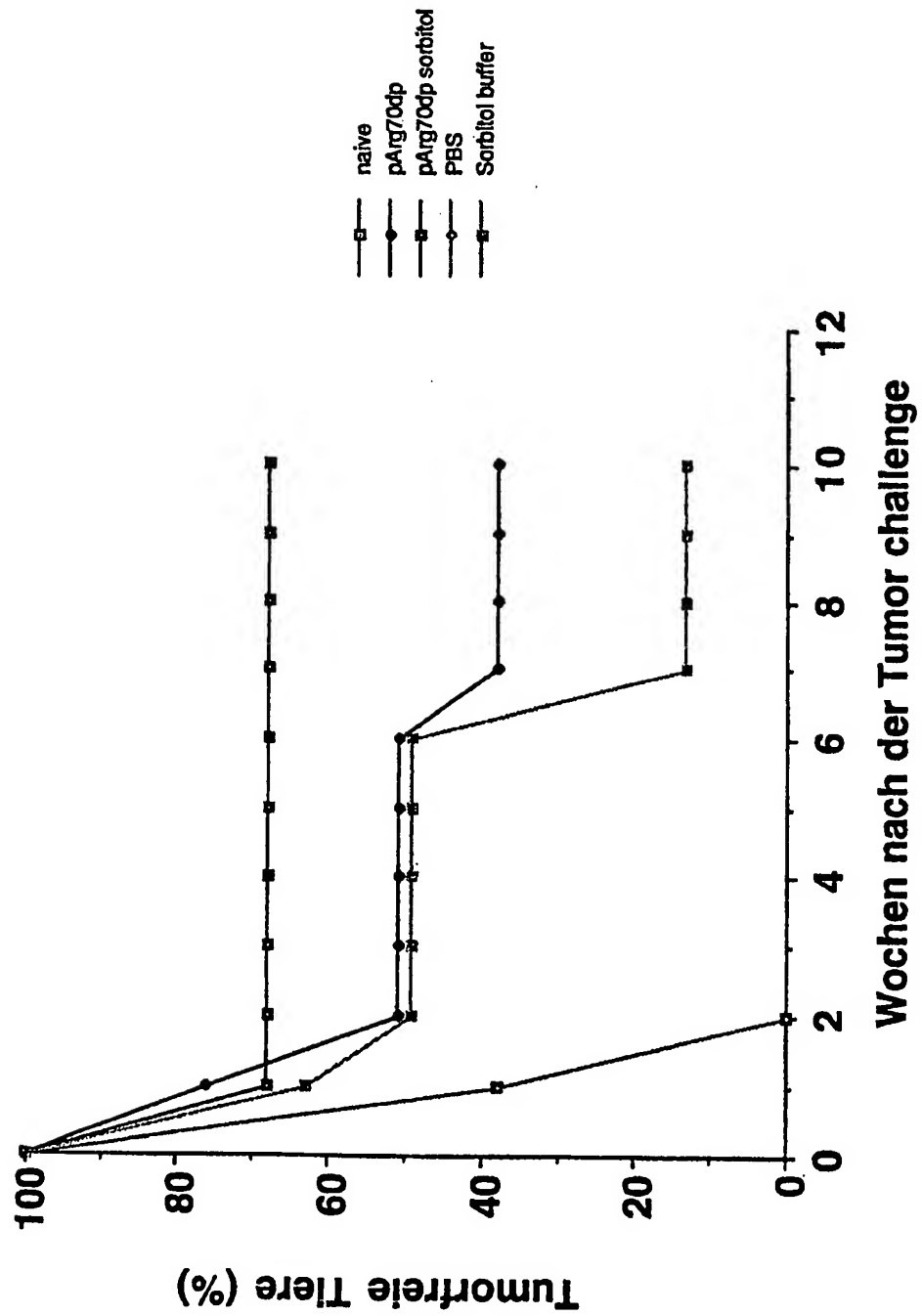
- Newman, M.J., et al., 1992, J Immunol 148, 23572362
- Phillips, N.C. und Emili, A, 1992, Vaccine 10, 151-158
- Rammensee, H.G., et al., 1995, Immunogenetics 41,
178-228
- 5 Relyvelt, E.H., 1986, Develop Biol Standard, 65,
131-136
- Ribi, E., 1984, J Biol Res Mod, 3, 1-9
- Stuart-Harris, C.H., 1969, Bull WHO 41, 617-621
- Takahashi, H., et al., 1990, Nature 344, 873-875
- 10 Thapar, M.A., et al., 1991, Vaccine 9, 129-133
- Vogel, F. R. 1995, Ann N Y Acad Sci 754, 153-160
- Warren, H.S., et al., 1986, Ann Rev Immunol 4, 369-388
- Waters, R.V., et al., 1986, Infect Immun 52, 816-825

Patentansprüche

1. Vakzine, enthaltend ein oder mehrere synthetische oder hochgereinigte natürliche Peptide oder
5 Proteine als Antigen(e) sowie ein oder mehrere Adjuvantien, dadurch gekennzeichnet, daß sie als Lösung bzw. Emulsion vorliegt, die frei von anorganischen Salzionen ist bzw. eine niedrige Konzentration anorganischer Ionen aufweist.
- 10 2. Vakzine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sie im wesentlichen frei von Natrium- und Chlorid- und/oder frei von Phosphationen ist.
3. Vakzine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sie im wesentlichen frei von sämtlichen
15 anorganischen Salzionen ist.
4. Vakzine nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine oder mehrere wasserlösliche bzw. wasseremulgierbare Substanzen enthält, die die Fähigkeit haben, die Vakzine
20 isotonisch zu machen und deren immunogene Wirkung zu verstärken.
5. Vakzine nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die isotonisch machende Substanz ausgewählt ist aus der Gruppe Kohlenhydrate, mehrwertige
25 Alkohole, Aminosäuren oder Lipide.
6. Vakzine nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die isotonisch machende Substanz ein Zucker ist.

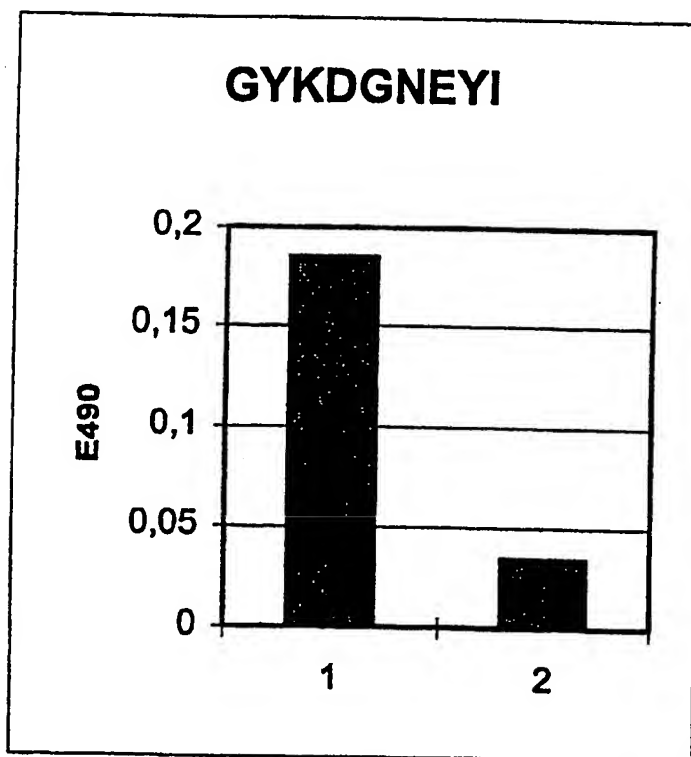
7. Vakzine nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet,
daß die isotonisch machende Substanz ein
Zuckeralkohol ist.
8. Vakzine nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet,
daß der Zuckeralkohol Sorbit ist.
9. Vakzine nach einem der Ansprüche 4 bis 8, dadurch
gekennzeichnet, daß die isotonisch machende
Substanz in einer Konzentration vorliegt, so daß
die resultierende Lösung isotonisch oder leicht
hypotonisch ist.
10. Vakzine nach Anspruch 9, dadurch gekennzeichnet,
daß die Zucker- bzw. Zuckeralkoholkonzentrationen
liegen im Bereich von ca. 200 - 400 mM liegt.
11. Vakzine nach Anspruch 10, dadurch gekennzeichnet,
daß die Konzentration 250 - 300 mM beträgt.
12. Vakzine nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch
gekennzeichnet, daß sie zusätzlich einen Puffer
enthält.
13. Vakzine nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch
gekennzeichnet, daß sie als Antigen ein Peptid
enthält.
14. Vakzine nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet,
daß das Peptid von einem Tumorantigen abgeleitet
ist.
15. Vakzine nach einem der Ansprüche 1 bis 14, dadurch
gekennzeichnet, daß sie als Adjuvans ein
Polykation enthält.

16. Vakzine nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet,
daß sie als Adjuvans Polyarginin enthält.

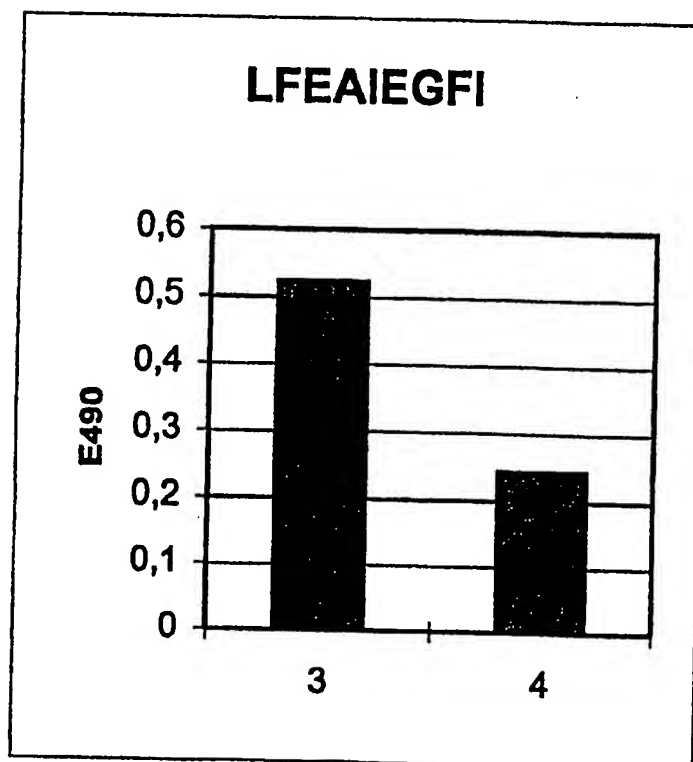
1/3
Fig. 1

2/3
Fig.2

A



B



3/3
Fig. 3

